

Gottesdienst am 14. September 2008

Thema: Ein Leib und ein Geist

Text: Eph 4:1-6

Johannes Beyerhaus

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den anderen in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Hinführung Lesung

Liebe Gemeinde,

MultiKulti nennen wir das heute, was damals schon Wirklichkeit war. Menschen aus allen möglichen Religionen und Kulturen kamen in Ephesus zusammen, als Sklaven, Händler, Unternehmer, als Menschen, die irgendein Schicksal oder wirtschaftliche Hoffnung hierhin verschlagen hatte.

Eine solche bunte Mischung lebte von Anfang auch in der Gemeinde und sie hatte durchaus gelernt mit den Unterschieden umzugehen. Am Anfang zumindest noch. Offensichtlich kam es dann aber zunehmend zu Spaltungen und Abgrenzungen und Grüppchenbildungen.

Und auch aufgrund von unterschiedlichen Überzeugungen in Fragen des Glaubens bildeten sich bald Gruppierungen und Parteien, so dass aus dem Miteinander ein Nebeneinander und oft genug auch ein Gegeneinander wurde. In diese Situation hinein also schreibt Paulus an die Christen in Ephesus - und zwar aus dem Gefängnis.

Man sollte vielleicht meinen, dass er dort andere Sorgen gehabt hätte - sein eigenes Ergehen, sein eigenes Schicksal. Aber was Gott ihm aufs Herz gelegt hatte, war die gefährdete Gemeinschaft der Christen. Auch bei uns in Schwäbisch Hall gerade ein brennendes Thema!

Wir hören die Lesung.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Eine hochaktuelle Mahnung, wenn wir an die Schlagzeile im HT von vergangener Woche denken mit den nachfolgenden Leserbriefen dazu: "Campus - Christen stoßen auf Skepsis". Gemeint ist damit das geplante Schulungszentrum in Gailenkirchen von jungen Menschen, die sich für andere junge Menschen engagieren möchten. Nächsten Freitag wird dazu eine vermutlich sehr kontroverse Podiumsdiskussion stattfinden.

Manche wissen vielleicht, dass auch Moscheen nicht nur Orte des Gebets sondern auch Schulungszentren sind. Die älteste Universität der Welt ist die berühmte Azhar Moschee in Kairo. Moscheen sind darüber hinaus Orte der politischen, rechtlichen und lebenspraktischen Wertevermittlung im Sinne des Islams. Sie wissen: Vor wenigen Jahren wurde auch in Hall eine Moschee gebaut. Selbstverständlich wurde das den Muslimen zugestanden.

Aber den Verantwortlichen für dieses christliche Schulungszentrum bläst längst ein heftiger Gegenwind ins Gesicht. Und man reibt sich verwundert die Augen. Mit wem verbindet uns denn ein Glaube, eine Taufe, ein Geist? Wer sind unsere Geschwister im Herrn? Sind nicht immer noch die meisten Haller getauft?

In dem Artikel war u.a. über die charismatische Bewegung zu lesen, dass Heilungen, Prophetie, Wundererwartungen und Weissagungen sowie das Reden in Zungen Grundlage dieser wertkonservativen Strömung sei. Grundlage!

Nun, das ist in etwa so richtig, wie wenn ein Protestant sich zur katholischen Kirche äußert und sagt, dass ihre Grundlage der Gebrauch von Weihwasser und Weihrauch und die Verehrung der Heiligen sei. Oder das Rosenkranzbeten.

Ja, natürlich spielt das alles eine große Rolle. Aber es ist nicht die Grundlage, sondern nur das jeweilige religiöse Profil! Grundlage ist *der eine Herr ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen*. Und wenn wir konfessionelles Profil mit unserer Grundlage verwechseln, dann sind wir sofort in Gefahr, unsere Geschwisterlichkeit aufs Spiel zu setzen. Letztlich bestreiten wir damit ja auch, dass der Apostel Paulus die Wahrheit sagt.

Und glauben Sie bloß nicht, dass die Unterschiede der jeweiligen Gruppierungen, mit denen der Apostel zu tun hatte, kleiner gewesen wäre, als die Unterschiede heute in unseren vielen Konfessionen und Kirchen. Da gab es genau so charismatische Gemeinden - zum Beispiel die Korinther waren extrem charismatisch und sehr gesetzte, konservative Gemeinden.

Manche Gruppierungen behaupteten, dass die Auferstehung schon hinter uns liegt. Andere ließen sich für ihre Eltern und Großeltern nochmals taufen, damit sie auch in den Himmel kommen. Wie bei uns die Mormonen. Die merkwürdigsten Dinge waren an der Tagesordnung. Und trotzdem spricht Paulus sie immer noch als die Heiligen an.

Worauf kommt es nach Paulus wirklich an?

Ertragt einer den anderen in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist ... ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Geist meint hier nicht etwa die Übereinstimmung in unseren religiösen Meinungen und Geschmäckern.

Einigkeit im Geist besteht nicht etwa darin, wie man seinen Glauben ausdrückt und wie man den Gottesdienst gestaltet. In diesem Sinn hat jede Kirche und jede Konfession natürlich so etwas wie ihren jeweils eigenen Geist. Sozusagen den Geist des Hauses.

Ob das der weihrauchgeschwängerte Geist der katholischen Kirche ist oder der nüchtern-kühle Protestantengeist, ob es der Pietistengeist ist, der früher den Frauen Röcke und Dutt vorschrieb, oder der emotionale Pfingstlergeist, der durch Halleluja-Stimmung und erhobene Hände in den Gottesdiensten geprägt ist:

Der Geist des Hauses - so etwas gibt es durchaus und er hat mit unseren unterschiedlichen Traditionen und Prägungen zu tun. Der konfessionelle Geist des Hauses kommt auch darin zum Ausdruck, wie Kirchen oder Gemeindezentren gebaut werden. Sogar bei der Frage, ob ein Kreuz oder ein Gockel auf den Kirchturm gehört, scheiden sich ja die Geister.

Aber: Dieser "Konfessionsgeist" ist etwas Menschliches, etwas Irdisches und Vorläufiges. Der Geist des Hauses, den ja auch jeder weltliche Betrieb beschwört, der etwas auf sich und seine jeweilige Hausphilosophie hält. Wir dürfen ihn aber nicht verwechseln mit dem Heiligen Geist, den Jesus allen verheißen hat, die an ihn glauben. Die Einheit des Geistes, von der Paulus spricht, hat nichts mit unserem konfessionellen Geschmack zu tun. Und: Er lässt sich von uns Menschen überhaupt nicht herstellen. Sondern nur Gott selbst kann diese Einheit im Geist bewirken. Und deswegen redet Paulus auch überhaupt nicht von einer Einheit, die wir schaffen sollen - sondern die wir bewahren sollen.

Unsere Einheit im Geist besteht darin, dass Menschen vom Evangelium getroffen sind und sich gegenseitig erkennen - über die Zäune aller Verschiedenheiten hinweg erkennen - als Jünger Jesu, die vom Evangelium in seine Nachfolge gezogen wurden. Einheit des Heiligen Geistes ist daher ganz unabhängig von einheitlichen Formen des Glaubens oder von einheitlichen Organisationen.

Paulus zeigt im Epheserbrief überraschend wenig Interesse daran, eine Kirche mit klaren Strukturen und straffer Leitung und einheitlicher Gottesdienstordnung zu schaffen - was der naheliegendste und einfachste Weg gewesen wäre.

Er ist vielmehr daran interessiert, dass die Kraft des Geistes Gottes, die Jesus von den Toten erweckt hat, die Zäune wegschafft und die Menschen im Dienst Jesus zusammenschließt, so dass alle Gemeinden Jesu einander helfen, miteinander hoffen und glauben und in gegenseitiger Unterstützung und Beratung dem einen großen Jesus-Unternehmen des lebendigen Gottes dienen.

Aus diesem Grund ist für den Apostel das wichtigste Bild von der Kirche auch das Bild von einem Leib. Von einem lebendigen Organismus. Und der funktioniert gerade deswegen so gut, weil die einzelnen Organe und Teile des Körpers so unterschiedlich sind. Ein Zwerchfell sieht anders aus, als unser Kleinhirn und hat auch eine andere Funktion. Und die Lunge wäre töricht, wenn sie zum Herzen sagen würde: "Ich wünschte, du wärest mehr wie ich".

Das Herz hat eine völlig andere Aufgabe als die Lunge. Worauf es aber ankommt, ist dass sie in einem Blutkreislauf und mit Nervensystem verbunden sind. Dass sie alle von der gleichen Zentrale koordiniert und gesteuert werden.

In dem Bild des Paulus ist Christus das Haupt der Gemeinde, also die Steuerzentrale des Körpers. Und diese Steuerzentrale wird immer darauf achten, dass das Herz tut, was das Herz soll und nicht was die Lunge soll.

Die vielen unterschiedlichen Kirchen und Konfessionen und Gemeinschaften wären gar nicht das große Problem, wenn wir uns als lebendiger und durch einen gemeinsamen Blutkreislauf und eine gemeinsame Schaltzentrale verbundenen Organismus verstehen würden. Und akzeptieren, dass jede Konfession ihre eigenen Stärken und Möglichkeiten haben - so lange - und das ist natürlich die Grundvoraussetzung: solange Jesus Christus unser Fundament ist. Sein Leben, sein Tod, seine Auferstehung. *Einen anderen Grund kann niemand legen, als den der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

Natürlich: Es kann auch die Notwendigkeit geben, sich zu streiten. Auch ernsthaft zu streiten. Wenn die Wahrheit und wenn die Geschwisterlichkeit auf dem Spiel steht. Und das muss man auch mal aushalten und durchstehen. Und ich selber bin kein Mensch, der einem Streit aus dem Weg geht, wenn Grundlegendes auf dem Spiel steht. Auch dort, wo von Geschwistern die eine Taufe in Frage gestellt wird, von der der Apostel Paulus auch in unserem Text spricht, da war mir das Gespräch und die Auseinandersetzung darüber wichtig. Oder wo mit Prophetie Missbrauch betrieben wird und die eigenen Träume und Meinungen mit Gottes Träumen und Meinungen verwechselt werden. Da kann es und da darf es schon mal zu Auseinandersetzungen kommen.

Aber: Christlich durchgestanden wird ein solcher Streit nur, wo das harte Nein zu einer Meinung des Bruders oder einer Schwester verbunden ist mit der Liebe, die verstehen und helfen will und die auch bereit ist, von dem Bruder oder der Schwester zu lernen.

Und es ist ganz gewisse kein Fehler zu fragen:

Warum ist denn die charismatische Bewegung die schnellst wachsende religiöse Bewegung weltweit? Warum erreichen sie Menschen, die wir nicht erreichen? Warum erreichen sie so viel leichter auch die Jugendlichen, die wir nicht erreichen? Im ganzen Kirchenbezirk gibt es nur ganz wenige Kirchengemeinden, die überhaupt eine Jugendgruppe haben. Klar, Kinderkirche, Jungschar, das gibt's, aber florierende Jugendgruppen. Ganz große Ausnahme! Die Leute von Campus life erreichen Jugendliche!

Manche von Ihnen kennen das Buch "Das Kreuz und die Messerhelden". Es hat ganz maßgeblich die charismatische Bewegung inspiriert. In diesem Buch wird beschrieben, wie absolut kaputte, gewalttätige, drogenabhängige Jugendliche zum Glauben kamen. Oft waren das dann aber eine ganz andere Art, wie sie beteten, wie sie mit dem Wirken des Heiligen Geistes rechneten und Wunder erlebten. Jugendliche, die ständig auf der Suche nach einem neuen Kick sind, die etwas erleben wollen, die irgendwo auch ihre Emotionen rauslassen wollen, brauchen manchmal etwas anderes als viele Erwachsene.

Ich habe viele Jahre mit charismatischen Gruppen zusammengearbeitet und als Vorsitzender der Allianz tue ich das heute noch und ich bin dankbar für alle Inspirationen, die ich dadurch bekommen habe. Auch unsere Matthäusgemeinde hat wertvoller Inspirationen von der charismatischen Bewegung bekommen. Ob das unsere Segnungsgottesdienste mit Handauflegung und Salbung sind, oder unser Jakobusdienst mit dem Gebet um Heilung, ob das unsere Gebetstage sind, wie der von vorgestern, wo Frau Genser größten Wert darauf legt, dass auch für die anderen Gemeinden gebetet wird oder dass wir in unsere Gottesdienste verstärkt auch neuere Lobpreislieder aufgenommen haben. Das 24-Stunden Gebet, das von uns mit angeregt wurde und seid vielen Jahren die unterschiedlichsten Gemeinden zusammenbringt.

"Prüfet alles und das Gute behaltet, das ist eine gute Regel."

Wir sollten unsere Zeit nicht damit verschwenden, uns voneinander abzugrenzen. Jede Gemeinde hat **ihren** Auftrag und **ihre** Zielgruppe, die sie besonders gut erreichen kann. Als wir einmal mit einem Pfarrkonvent in Berlin waren, schauten wir uns dort die wirklich gute Arbeit der Berliner Stadtmission mit Wohnsitzlosen an. Als zur Sprache kam, dass die Andachten kaum von den Tippelbrüdern besucht werden, dachte ich und sagte

das auch: Mich wundert das nicht. Menschen aus diesem Milieu und Drogen brauchen etwas anderes als unsere ja sehr gezähmte und traditionsgebundene Formen. Sie bräuchten wahrscheinlich etwas, was so richtig in sie hineinfährt und sie mitreißt.

Sie brauchen - ich sag's mal ganz ungeschützt - religiösen Drogenersatz. Ich schlug vor, hier doch mit einer Pfingstgemeinde eine Partnerschaft einzugehen. Und das nicht etwa, weil ich Pfingstkirchen für die besseren Kirche halte - sondern für solche Zielgruppen vielleicht die geeignetere.

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld.

Das lateinische Wort für Demut ist humilitas. Es kommt ebenso wie das Wort humanitas aus der Wurzel humus, das heißt: Erde, Schmutz, Dünger. Auch der Humor kommt da her. Das sagt uns, dass wir uns selbst und der Welt mit einem gewissen Maß an bodenständiger Bescheidenheit und auch mit Gelassenheit begegnen sollten. Wir sollten uns nicht allzu ernst nehmen.

Und Gelassenheit muss nicht zwangsläufig etwas mit Beliebigkeit oder Gleichgültigkeit zu tun haben. Gelassenheit ist eine Haltung, die wir von der Mystik lernen können. Die mittelalterlichen MystikerInnen sprachen von Gelassenheit und meinten damit die heilsame Befreiung vom eigenen Ich. Die Seele wird leer, damit Gott Raum in uns gewinnt. Er ist wichtig, nicht ich.

Um ihn geht es, nicht um uns. Um unsere Überzeugungen und Geschmäcker, um unsere Traditionen, um unsere konfessionelle Besitzstandswahrung. Es geht um ihn.

der da ist über allen und durch alle und in allen.

Und was er will, ist, dass wir eins sind in ihm. In seinen Abschiedsreden sagt Jesus an einer Stelle:

*Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, **damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.***

Es geht eben nicht nur um unsere Glaubwürdigkeit als Christen, die auf dem Spiel steht, wenn wir als zerstrittener Haufe dastehen. Es geht um die Glaubwürdigkeit unseres Herrn.

*seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:
ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung*

Amen